

Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als

Abend-Ausgabe

ausgestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

Bezugsgebühr:

Buchdruckerei 2 M. 10 Pf. durch die Post 5 M.

Zu "Dresdner Nachrichten" erscheinen täglich mehrere; die Preisliste in Dresden und der umliegenden Umgebung, wo die Zeitung durch eigene Posten oder Kommissionäre erfolgt erhalten ist. Statt an Wohnungsbauern, die nicht an Sonn- oder Feiertage leben, in allen Wohnungen absetzen und ausgetragen werden.

Abstand aller Straßen u. Kreiswinkelhäuser nur mit besonderer Zustimmung des Preß-Bezirks. Ansonsten sind Wohnungshäuser unverzüglich übernommen und ausgetragen werden.

Telegraphen-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag von Liepsch & Reichardt.

Anzeigen-Cat.

Zunahme des Auflandes um 10 bis 15% nachmittags 3 Uhr und Dienstag nur Montagmorg. 10 bis 11 Uhr. Die Hauptabfahrt ist von 8 bis 9 Uhr. Die Ausfahrt auf der Brücke ist von 8 bis 9 Uhr, bei zweimaliger Abfahrt als Einzelzug, aber auf Brücke 10 Uhr. Das Raumkennzeichen ist Sonn- und Feiertagen 1. bis 2. Vierstellige Grundstellen 30, 40 bis 60 und 80 bis nach 1000 Uhr. Ausfahrt am Sonntag und gegen Belegschaftszeit. Belegblätter meistens mit 10 Uhr bezeichnet.

Aerographisch: Am 1. Nr. 11 und Nr. 2006.

Die Biere der Brauerei Reisewitz sind hervorragend bekömmlich. Telephon I No. 283.

Nr. 53. Spiegel: Neueste Drahtberichte. Hofnachrichten. Zum kronprinzipialen Scheidungsprozesse. Schuhvorrichtungen. Prozen Exer. | Sonntag, 22. Februar 1903.

Zum kronprinzipialen Scheidungsprozess.

Das soeben ausgegebene "Dresdner Journal" schreibt im nicht amtlichen Teile:

Dresden, 21. Februar. Wir haben gestern die Notiz gebracht, daß in dem Scheidungsprozesse Sr. Königl. Oberhof des Kronprinzen gegen Höchsteine Frau Gemahlin der Vertreter der ehemaligen Frau Kronprinzessin Wider sprach gegen die Veröffentlichung des Urteils und seine Begründung erhoben habe. In einigen hießigen Tagesblättern wird letzteres heute in Abrede gestellt. Wir sind dem gegenüber zu der Erfahrung ermächtigt, daß die Regierung nach den ihr gewordenen Informationen annehmen mußte, daß ein solcher Widerspruch, wenige Tage vorläufig, ausgesprochen worden sei.

Ärner erhält das amtliche Blatt von Herrn Rechtsanwalt Dr. Felix Bondi folgende Rücksicht:

Ihre geistige Mitteilung:

"Der Rechtsvertreter der ehemaligen Kronprinzessin habe ausdrücklich Einspruch gegen die Veröffentlichung der Urteilsbegründung erhoben".

insofern nicht zutreffend, als ich auf die diesbezügliche Frage

nur etwa folgendes erklärt habe:

"Dass eine Veröffentlichung des Urteils in seinem vollen Umfang erfolgen sollte, ohne daß ich in meiner Eigenschaft als Prozeßbevollmächtigter der ehemaligen Frau Kronprinzessin um Zustimmung hierzu gebeten würde, so könne ich hiergegen nichts machen, es sei dann eben eine einzige Veröffentlichung, die ohne Zustimmung der Gegenpartei erfolge. Werde ich aber ausdrücklich um Zustimmung gebeten, so könne ich eine solche nicht erlösen, ohne zuvor bei meiner Frau Vollmachtgeberin anzutragen, mindestens meine Abgabewilligkeit zu erhalten, bis die ehemalige Kronprinzessin in den Besitz der Urteilsausfertigung gelangt sein werde, damit sie zu der Frage einer Veröffentlichung der Urteilsbegründung Stellung nehmen könne. Im übrigen könnte ich nicht vertheilen, daß ich grundhänglich rechtliche Bedenken dagegen habe, in einer Sache in geheimer Gerichtsverhandlung ergangenes Urteil zu veröffentlichen."

Ich ersuche Sie hierdurch, Ihre geistige Mitteilung im Sinne meiner vorstehenden Darlegung richtig zu stellen.

Hochachtungsvoll

Dr. Felix Bondi, Rechtsanwalt.

von Bayern, und heute früh nach herzlicher Verabschiedung vom Kaiser Max Joseph und den anderen Mitgliedern des Kaisershauses von hier wieder abgereist.

Amsterdam. Die Versammlung der Vorstände der Arbeitervereinigungen, die 9000 Arbeiter vertreten, haben beschlossen, die Eisen abzugestellten zu unterstützen, die in den Ausland treten werden, um der Annahme des Gesetzes, das einen Aufstand der Bahnarbeiter unterlegt, zuvorzukommen. Es wurde ein Komitee gebildet, um die Agitation zur Aufrechterhaltung des Rechtes am Auslaufen zu betreiben. Ein Aufruf erklärte alle Arbeiter für solidarisch.

Moskau. Die jüngsten Kundgebungen verschiedener Regierungen stimmen mit den Berichten aller russischen Staaten überein, die besagen, daß die übrigen Großmächte das auf die Einführung von Reformen gerichtete Vorgehen Österreich-Ungarns und Russlands würden unterstützen werden. Dies möchte in Bildungs- und Industrieaufgaben bestehen.

Washington. Das Repräsentantenhaus stimmt dem Bericht des Ausschusses über den Gelehrtenkrieg zum Schluß des

Präsidiums an. Der Entwurf steht in der vom Ausschuss angenommenen Form für das Todesstrafe für jedermann vor, der abhängig oder unabhängig von Präsidenten oder den Befreiungskräften oder irgend einem Beamten steht, auf den die Prääsidenten des Präsidiums übergehen können, desgleichen, wenn ein Ward an irgend einem Befreiungskräfte oder Freiheitlichen verübt wird, der bei den Vereinten Staaten offenkundig ist. Jeder Befreiungskräfte oder die erwähnten Personen wird mit dem Tode oder mit Zuchthaus nicht unter 10 Jahren bestraft. Jeder, der bei einem Wiederaufstand an ehemaligen Personen hilft, leidet. Haftstrafe ertheilt, aber denselben fordert, wird als Täter angesehen und als solcher bestraft. Jede Person in den Vereinigten Staaten, die die Leine verbreitet, es sei die Plicht oder der Notwendigkeit, einer oder mehreren Befreiungskräften oder den Vereinigten Staaten oder irgend einer zivilisierten Nation zu töten, wird mit einer Geldstrafe bis zu 5000 Dollars und mit Gefängnis bis zu 20 Jahren belegt, oder es können auch beide Strafarten eingreifen. Die Einverhandlung aller Personen, welche der Regierung dienstliche Beleidigungen beigebracht haben oder irgend einer Organisation angehören, die solche Behauptungen befürworten, in die Vereinigten Staaten ist verboten. Wenn solche Personen nach den Vereinigten Staaten eingewandert verläufen, machen sie sich strafbar. Schließlich bestimmt der Entwurf, daß keine Person, die einer geordneten Regierung verneinten gegenübersteht, oder irgend einer Organisation angehört, die solche Betreuung lebt, in den Vereinigten Staaten naturalisiert wird.

Catácas. 20 Meilen südlich von Catácas eine starke Stellung eingenommen. Die Truppen der Regierung haben gleichfalls in starker Stellung.

Die Regierungstruppen haben nahe bei Colobato 1800 Mann aufständische, die unter Führung von Antonio Fernández standen, geschlagen.

Dresden. 21. Februar. Drei Stunden später trafen die Angelegenheiten in der Stadt ein. Eine sehr starke Stellung eingenommen.

Die Truppen der Regierung haben gleichfalls in starker Stellung.

Die Regierungstruppen haben nahe bei Colobato 1800 Mann aufständische, die unter Führung von Antonio Fernández standen,

Justizrat Scheele, Regimentskommandeur Major Richter, Oberbürgermeister Geh. Finanzrat o. D. Beutler.

— Se. Königl. Hoch. Prinz Friedrich Christian hat in der vergangenen Nacht gut geschlafen. Das Allgemeinbefinden ist ein betrübliches.

— Den Kammerherrendienst bei St. Michael dem König übernimmt von morgen ab bis zum 7. März der Königl. Kammerherr v. Voerberg auf Groitzsch.

— Zu der geistigen Meldung des "Dresdner Journal" nach der eine Veröffentlichung des Urteils im kronprinzipialen Scheidungsprozesse unterbleibt, schreibt das "Leipziger Tageblatt": "Die Meldung ist deshalb überaus auffällig, weil sie das Ergebnis von dem bildet, was mit Spannung jetzt eigentlich erwartet wurde, nämlich die Veröffentlichung des Urteilsprungs... Auch wird, wie wir mit Recht annehmen dürfen, der Einlauf des österreichischen Kommissars überall ein eigenartiger, im ganzen Sachsenlande aber ein höchst betreffender Tonfall an der Anerkennung noch einer offiziellen, unanfechtbaren Darstellung des ganzen Falles war man sich wohl überall einen ganz gleichgültigen, welche Stellung man sonst in der ganzen trüben Angelegenheit einnahm. Das zeigt vor allem der Ernst, mit dem der australische Befehl seine Forderungen erhoben, die durch ihre ganze Haltung in der Artre erzeugt haben, wie fern ihnen eine solche Abschaltung der Freiheit von Anbeginn an lag. Erwartet wurde die Veröffentlichung von der Seite des Reglers. Ein Widerstand der Gegenpartei wäre an noch wohl erklärbare erstanden, oder man war jetzt überzeugt, daß nach dem herbergegangenen Widerstand unablaublicher Darstellungen die Regierung im Vereine mit dem Kaiser im Staatsrechtlichem und diplomatischem Interesse eine authentische Veröffentlichung verfüllt hätte. Wir wollen uns vorläufig in seinen zweifellosen Prophesien über die möglichen unangenehmen Konsequenzen der unerwarteten Geheimniskrämerie ergehen, denn wir wünschen die Angelegenheit noch nicht für abgeschlossen." — Der Königl. Hofrat erhält ferner folgende Mitteilungen, die ihre Wichtigkeit veranschlagt, geeignet sind, monde bisher weniger bekannte Tatsachen in das richtige Licht zu stellen. Es heißt da: "In den Blättern finden sich in letzter Zeit außallende viele Notizen über eine Reise, welche der Kronprinz von Sachsen jetzt von ihm geschiedenen Frau ausgezeigt habe. Bald sind es 36.000, bald 50.000 Mark jährlich, ja, ein halbjähriges Blatt kostete sogar von 75.000 Mark Jahresrente zu erzielen. Außer diesen Notizen ist, wie wir berichten können, kein wohres Wort. Vorläufig bekommt die geschiedene Frau Prinzessin Luise von Sachsen von Herzog Albert — seine Mark Reise. Und vom Großherzog von Sachsen? Nicht einen Cent. Bis jetzt treten sich die Parteien, die die Kosten des künftigen Unterhalts tragen. So stehen die Angelegenheiten in Willkür, wie wir aus einer Quelle wissen, und an dieser Lage traut nur Frau Luise selbst die Schulden, da man ihr von allen goldenen Gründen gebaut hat. Nicht zu bestimmt haben sich König Georg und der Kronprinz von Sachsen im Scheidungsprozesse ganz den Bestimmungen des Bürgerlichen Ehebuchs unterstellt und auf jeden Einbruch verzichtet. Der König und der Kronprinz mögen nun einfach vom § 1584 des Bürgerlichen Ehebuchs Gebrauch. Da die Ehe wegen Ehebruchs geschieden ist, hat der Kronprinz seiner früheren Frau keinerlei Unterhalt zu gewähren; er kann auch nach § 1585 des Bürgerlichen Ehebuchs alle Schenkungen widerrufen, die er während des Brautstandes oder während der Ehe gemacht hat. Mit dem Zurückfordern der Gediente in ein übriges eine eigene Sache. Die Gediente haben einen sehr hohen Wert und André Girou hatte sich auf der Flucht in Verwahrung. Vielleicht wäre es Andre Girou möglich, wenigstens anzugeben, wie viel er für den größten Teil des Vermögens erhalten und wonon André Girou seit seiner Entlassung in Dresden gelebt, da er, wie wir wissen, nur rund 600 Francs auf Grund Vertrages später Rüdzahlung leistungte während der Zeit seines Aufenthaltes in Genf erhalten. 600 Francs sind ja ein hübscher Betrag, allein für die kostspielige Lebensweise in exkl. Hotels in Genf und Montreux eine lumpe Summe. Aus welcher Rasse wurden die Rechnungen in den Hotels in Genf und Montreux für Andre Girou bezahlt? Das nur nebenbei, uns interessiert, den ungewöhnlichen, nur der Liebe für die Prinzessin lebenden Girou lehnen zu lernen, der zur Zeit hinter den Autisten mit heiterer Tätigkeit arbeitet, um die Frau, die er ins Unglück geführt hat, noch angständiger zu machen. Eine Anzahl Blätter drachten Gutachten, ob nun der Kronprinz von Sachsen als ehemaliger Katholik wieder heizte; sie sagten, daß ausschließlich

Engel wurde. — Unbedingt zu beachten war in dem Konzert der um eine volle halbe Stunde verlängerte Beginn und das wenig exakte Abwickeln der Partiturordnung, das die einzelnen Nummern nicht so recht zur Wirkung kommen ließ, die übrigens satt und sonderlich mit ebenso reichem, wie herzlichem Beifall aufgenommen wurden.

— * Erato-Konzert. Die "Sängerkapelle der Akademischen Verbindung Erato" — unter dieser Blasone legt neuerdings der eintönige Polychor-Melangezusatz alle Schönheiten wider, die gestern abend im großen Gewerbehause ihr diesjähriges Winterfest mit einem ausgesetzten brillanten Konzert ein, das in einer einzigen Gelegenheit bot, die Leistungsleistungen der gegenwärtigen Erato-Generation einer tüchtigen Würdigung zu unterziehen. Wen man von vornherein berücksichtigt, daß der Sängerkapelle der Erato-Blätter weber eine impunrende Körpzahl — es standen etwa 15 Sänger auf dem Podium —, noch ein in beständiger, jahrelanger Schulung gefülltes Stimmaterial als wesentliche Hilfstatoren zur Verfügung stehen, so darf man den glatzköpfigen Sängern und ihrem antiken Dirigenten, Herrn Majestic, Prof. H. J. J. J. einen verbindlichen Kompliment für ihre Langsamkeit, mit jugendlicher Begeisterung und intelligenzreichen Erfahrungen abholen. Männerdarleistungen nicht vorhanden. In besonderem Grade verdienten sich die Sänger solche Anerkennung, mit dem prächtig gelungenen Vortrag von Kirchels "Rosario" in mein Schloß", das zweimal gelungen werden mußte, und Aufführung zaudernden Chorfests mit Dirigent: "Der deutsche Michel". Aber auch die übrigen Chöre: "Landschneidler" von L. Thull, "Die Lore" von Heintz, Schröder und "Der tote Name" von Dreyer verdienten redlich den warmen Beifall mit dem sie entgegenzutun waren. Als interessante Neubr. war in die Reihe der Männerchorvorträge auch eine Komposition des heimischen Komponisten Th. Blumer, "Die letzte Rose" betitelt, aufgenommen worden. Die Komposition ist eine Verarbeitung des einerseits von unserem Blatte veröffentlichten Gedichts von Julius Blügg, das in schlichten, herzlichen Versen eine erfreuliche Szene am Sterbelager König Albrechts in Sibyllenort schildert, wie der auf ewig scheinende königliche Gott der treuen Leidensgefährten als letzten Abschiedsgruß eine Rose midet. Schlicht und zu Herzen gehend wie der zu schildernde Vortrag, ist auch die Musik Blumers: daß der Komponist, jedenfalls in der Absicht, vollständig

Bezugsgebühr:

Vertriebene aus dem Aufland bringen

bis nachmittags 3 Uhr und Dienstag und

Montag nur Montagmorg. 10 bis 11 bis 12 Uhr. Die Hauptabfahrt ist von 8 bis 9 Uhr. Die Ausfahrt auf der Brücke ist von 8 bis 9 Uhr, bei zweimaliger Abfahrt als Einzelzug, aber auf Brücke 10 Uhr. Das Raumkennzeichen ist Sonn- und Feiertagen 1. bis 2. Vierstellige Grundstellen 30, 40 bis 60 und 80 bis 1000 Uhr nach 1000 Uhr. Ausfahrt am Sonntag und gegen Belegschaftszeit. Belegblätter meistens mit 10 Uhr bezeichnet.

Aerographisch: Am 1. Nr. 11 und Nr. 2006.

im Batakan zu Rom „das Urteil des Dresdner Ehegerichtshofes“ informieren Erstaunen und Überraschung hervorgerufen, als man danach, man werde es so zu gestalten suchen, daß dann dem Papst möglich gemacht ist, die Annulation der kirchlichen Ehe herbeizuführen, ohne den kanonischen Recht Gewalt einzutun. Statt dessen heißt's in den Blättern weiter, hat das Gericht den Ehebruch als einzigen Grund der Trennung angenommen und damit zu entscheiden gegeben, daß es selbst an der ursprünglichen Gültigkeit der Ehe nicht zweifele, denn nur eine gültige Ehe kann gebrochen werden.“ Das sind Aufforderungen der Berichterstatter, aber nicht der Rechtsgeber. In dem Berichterstattungssatz geht es um den Königlich-sächsischen Haushalt vollkommen korrekt vor; es unterstellt sich dem Geiste, wie jeder Bürger, und der Gerichtshof urteilte, wie nicht anders zu erwarten war, genau nach den Paragraphen des Gesetzes. Genau so wird in § 3 der Ehegerichtshof im Batakan handeln, wenn er über die Annulation der königlichen Ehe entscheiden wird. Und daß die Ehe kirchlich annuliert wird, das steht heute fest, (?) denn es sind Gründe vorhanden, die dem kirchlichen Gerichtshof genügen werden. Würde aber der Gerichtshof in Dresden an der ursprünglichen Gültigkeit der Ehe einen Zweifel ausgesprochen haben — hätte dies auch auf die aus der ursprünglich ungültigen Ehe entproffenen Kinder eine Rückwirkung geübt und eben müssen. Nein, es war alles sehr wohl überlegt und vorausgesetzt, daß die Ehe nach dem Bürgerlichen Gelehrbuch beiderlei Geschlechtes und dann aus bestimmten unanfechtbaren Gründen auch nach kanonischem Recht aufgehoben wird, da der Adelige bestimmt weder den anderen eine Mutter, dem Land eine Königin geben wird. Blätter bringen die Nachricht: „Giron soll in Geldverlegenheit steuern und ruht in Brüssel gegen Wechsel, welche die Unterhändler der Prinzessin Luise tragen wollen, größere Geldbeträge zu erlangen. Es kann bestimmt verurtheilt werden, daß Prinzessin Luise keine Wechsel unterzeichnet hat und daß diese hier vorläufig nicht in Geldverlegenheit befindet, denn es liegt klar dar, wenn der Kronprinz von Sachsen das Kind, welches seine geschiedene Frau unter dem Herzen trägt, als sein Kind reklamieren will, auch die Prinzessin bis nach der Entbindung nicht Entschädigungen ausgeschreibt werden darf und durch diese Hand zur deren Unterhalt bis nach dieser Zeit gesorgt ist, d. h. solange die Prinzessin von Sachsen mit dem angewiesenen Aufenthalt einverstanden ist. Es ist auch unwahrscheinlich, wenn André Giron erklärt, das Geld sei für die Prinzessin bestimmt. Er selbst bezogt noch hinreichende eigene Mittel. Die Prinzessin werde jetzt mit ihrer Mutter über die Auszahlung ihres elterlichen Vermögensanteils verhandeln, auch durch ihren Anwalt die Herausgabe aller ihrer Eigentumsmasse seitens des sächsischen Hofes bewirken lassen. Die Ordnung dieser Geldzusage werde noch Monate in Anspruch nehmen.“ Das ist „eitel Humbug!“ Die Ausszahlung des elterlichen Vermögensanteils kann nicht nur auf eine frühere Ausszahlung des Erbguts nach dem Tode des Großherzogs beziehen. Doch dies steht in Frage. Nicht als ob der Großherzog schon ausgesprochen hätte, seine Tochter zu unterstellen, sondern die Entscheidung ob ein solches Antrecht auf Erbaut für die Prinzessin noch besteht und vorher ausbezahlt werden würde, hängt von sehr vielen Umständen ab; das wird, so lange Aussicht vorhanden ist, daß Prinzessin Luise von Sachsen sich nach der Entbindung trotz gegenliegenden Vertrages mit Giron verenthalten will, absolut nicht einmal in Beziehung gezozen, viel weniger werden darüber jetzt Verhandlungen mit der Mutter erfolgen werden.

* In einem Seitenpavillon des nördlichen Ausstellungsgebäudes, an der Stubbelallee, östlicher Eingang, wurde heute die bis mit 1. März dauernde Ausstellung der Schuhvortrichtungen im elektrischen Straßenbahnbetriebe eröffnet. Sie verbindet ihr Entwickeln einem vom Rat in Gemeinschaft mit den Straßenbahn-Gesellschaften nach dieser Richtung hin ergangenen Vertragsschreiben, ist aber keine öffentliche, sondern wegen des beschränkten Raumes nur einem engeren Kreise der Aussteller und anderer Interessenten gegen Partie zugänglich. An größtmöglicher Lebhaftlichkeit sind hier 27 Modelle. Beschreibungen und Zeichnungen zur Ausstellung gelangen, die ein erhebliches Segnis ablegen von dem tatsächlichen Betrieb des Menschenbildes, in dem von Jahr zu Jahr rohroser und intensiver werdenden Verkehr des Großherzogs jedoch nach Möglichkeit Leben und Seinheit zu sichern. Teilweise ist unter diesen Modellen manches, was schon bekannt, teilweise sogar schon in Betrieb ist, und demzufolge hatte nach den Ausstellungsvorbereitungen aus der Preisbewerbung alles auszuholen, was nichts Neues und Aneindiges im ganzen jenseits, als auch in einzelnen Teilen bot. Es stehen deshalb bei der vorgenommenen ersten Sichtung 281 Nummern ohne weiteres, und von den verbliebenen 25 Nummern weitere 20 aus, als gegenüber bereits Vorhandenem nichts weiteres bestehend, so daß nun noch 27 Nummern zur engen Konkurrenz übrig blieben. Als Ergebnis des Preiswettbewerbs läßt sich erwartet, daß ohne Rücksicht des Wettbewerbers erreicht werden kann: den Zusammenstoß mit einem gefährdeten Körper gegen einen B. Winter-Günther in Nürnberg). In Gruppe C. Blättern und Einrichtungen, die die Preiswettbewerb erhöhen und teils von der Hand des Führers, teils selbsttätig, das heißt durch Einwirkung des gefährdeten Körpers, angezeigt werden, so daß sich die Geschwindigkeit im Augenblick des Zusammenstoßes verringert und der Wagen möglichst schnell zum Stillstand kommt, gebrochen endlich Nr. 24. Die sicher wirkende Brems ist die beliebte „Schwingsicherung“ (Grinder Ingenieur Gustav Petersen, „Tutor“ (Erfurter Tutor) G. m. b. H. in Eisen a. d. Nahe). Diese erfordert 7 Modelle (Nr. 26 und „Pascal“ sind, als den Ausstellungsberechnungen nicht voll entsprechend, von der Preisverteilung ausgeschlossen) werden zur weiteren Erprobung oder zur Anstellung von Versuchen den beiden Straßenbahn-Gesellschaften in Dresden übertragen. Nach Schluß des Probebetriebes tritt das Preisgericht zur endgültigen Verteilung der Preise zusammen.

* Der Bund der Landwirte im Königreich Sachsen wird auch im laufenden Frühjahr eine große Landesverhauptung veranstalten. Sie findet am Donnerstag im großen Saale des Hotels statt.

* Der am 21. v. M. in seiner Konfuskloche aus Auftrag innehaltender Buchdruckermeister Alwin Arnold in Blaibach ist unter Verdächtigung seiner angegriffenen Gesundheit und neuen Erlegung einer entsprechenden Kavitation bis auf weiteres wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

* Zu Prozeß Eigner in Leipzig wurde gestern nachmittag besonders die Frage des Einflusses der Leipziger Bank auf die Bilanzen der Dößeler Trebergesellschaft erörtert. Der Sachverständige Bantier Plaut-Kassel in der Nebzeugung, daß die Dößeler Bilanzen allerdings ein gewisses Aufsehen wünschenswert machten, meinten, als man außer dem Erfolgsbestand besonders die Kredite — die Schulden bei der Leipziger Bank also — möglichst niedrig erhalten lassen wollte, im übrigen habe er aber den Meinungsaustausch zwischen Dößeler Trebergesellschaft und Leipziger Bank über die Bilanzen der ersten nur völlig einwandfrei. Nachtrag: Von Banken auf ihre Aktiengesellschaften seien nun einmal üblich. Sachverständiger Kommerzrat Goetz-Siegmund (Hirnsch. & C. Plaut-Leipzig) schlägt sich dem im allgemeinen an, meint aber, im besonderen Falle wäre es für die Leipziger Bank an der Zeit gewesen, den Dößeler Bilanzen auch materiell auf den Grund zu gehen. Zu diesem Punkte habe die Direktion eine große Verständigung auf sich geladen, doch es sei bei bloßen äußerlichen Änderungen belassen. Der Vorsitzende hält Eigner vor, daß ihm doch das fortwährende verblüffende Anwachsen der Dößeler Geldbedürfnisse — damals war die Trebergesellschaft schon zwischen 20 und 25 Millionen Mark schuldig — hätte auffallen müssen. Eigner gibt zu, daß es zu einer materiellen Bilanzkontrolle schon damals Zeit gewesen sei, man habe in dieser Hinsicht aber vor Schwierigkeiten gestanden. Ein bloßer Buchhalter war hierzu jedenfalls nicht zu brauchen, dazu bedurfte es schon einer Persönlichkeit von Selbständigkeit, Einsicht und Bequemlichkeit. Gegen eine solche Person sträubte sich aber Treberchmidt. Auch einen weiteren Einwurf des Vorsitzenden, wie so man zu Dividenden von 10 bis 20 Prozent und ähnlich reichen könnte, während man nicht nur keine Barmittel hierzu in Händen hatte, sondern enorme Schulden bei der Leipziger Bank aufnehmen müsse, beantwortete Eigner mit dem Hinweis darauf, daß bilanzmäßige Extragebühren und Dividenden mit den jeweiligen Geldbedürfnissen, welche ja zu selbständiger Aufwand verunstaltet seien können, noch nicht notwendig in direktem Sonnen zu sieben brauchten. Sachverständiger Bantier Plaut-Kassel stellt fest, daß an den vielverdienten Dößeler Bilanzen nicht weniger, denn fast alles gefährlich war: Rache, Bestände, Debitor, Ansprüche u. v. m. Die Angaben über Verdiene, Dividenden u. v. m. hatten nur formelle Bedeutung. Die Tochterwerke verdienten in Wahrheit überhaupt nichts, sie verlangten nur immerfort Geld und verbrauchten es einfach. Bei angeblich 10 Prozent Dividende habe z. B. Rassa in Wahrheit in einem Jahre 1½ Millionen Kronen Defizit gemacht. Treberchmidt selbst habe Plaut einmal erzählt, daß die Treberwerke innerhalb in einem Jahre nicht weniger, denn 30 Millionen Mark verbraucht haben. Dorothy also sei das Geld der Leipziger Bank geflossen. — Da der heutigen Sitzung bemerkte Eigner auf Begegnung des Vorsitzenden, er habe im Jahre 1899 gegen Schmidt ein Misstrauen gehabt; es seien ihm nur Bedenken wegen der vielen Preishangriffe gegen die Trebergesellschaft aufgetragen, da solche Angriffe selbst die besten Unternehmungen in Schwanken bringen könnten. Damals war der Trebergesellschaft ein Plankredit bis zu 10 Millionen Mark eingeräumt. Im weiteren Verlaufe der Verhandlung kommt ein Prinz Schmidt an Eigner zur Begegnung, in dem Schmidt sein Vertrauen darüber ausspricht, daß Eigner von ihm zwecks weiteren Plankredits eine größere Klärung der Verhältnisse verlangt habe; das könne man von einem Privatmann, aber nicht von einer Aktiengesellschaft verlangen. Uebrigens leide die Trebergesellschaft in glorreich, daß sie wiederum 10 Prozent Dividende zu geben imstande sei. „Ich kann Ihnen bloß die Sicherung geben, Sie werden niemals so viel verdienen haben, wie Ihnen Ihre Tochterfirmen behalten. Es wird in nächster Zeit eine gewaltige Haushalt in diesen Ufern eintreten.“ Eigner antwortete, er wisse jedenfalls darauf bestehen, den Plankredit durch Wechsel zu deden. Es wäre jedenfalls sehr gut, wenn die Haushalt der Tochterfirmen sehr bald in die Wege geleitet würde, damit wir Barmittel bekommen. Es kommt ferner zur Sprache, daß Eigner den Direktor Schmidt erneut habe, bei Auflösung der Bilanz das Schuldontos der Leipziger Bank auf 3 Millionen zu reduzieren; es sei dies schon nötig mit Rücksicht auf die Zulassungsstelle der Berliner Börse. Auf Vorholen des Vorsitzenden, danach hatte die Zulassungsstelle der Berliner Börse getroffen werden sollen, bemerkte Eigner, daß habe er in seiner Weise beobachtigt; er habe den Rat nur erachtet, damit Schmidt seinen Aktienbesitz verringerne und somit in der Lage sei, das Schuldontos der Leipziger Bank zu reduzieren. Er möchte schon deshalb auf Reduzierung des Schuldontos hinweisen, da aus Anlaß der Preishangriffe gegen die Trebergesellschaft es ein schlechtes Sicht auch auf die Leipziger Bank gebracht hätte, wenn die volle Höhe des Schuldontos bekannt geworden wäre. Sachverständiger Bantier Plaut bemerkte, wenn die wahre Sachlage damals Ende 1899, bekannt geworden wäre, so würde der Zusammenbruch der Trebergesellschaft schon damals erfolgt sein; die Trebergesellschaft war auf so mortaler Grundlage aufgebaut, daß sie bei der geringsten Erhöhung hätte zusammen-

fallen müssen. Weiter kommt zur Sprache, daß am Ende der Ausstellung des Batakan zu Rom „das Urteil des Dresdner Ehegerichtshofes“ informieren Erstaunen und Überraschung hervorgerufen, wie Franz Wüllner, zum Vortrag, die man hier ausnahmslos wohl zum erstenmal hörte: Ernst und tief, von ausgeprochenem floralem Empfinden, wie Franz Wüllner's Romantikernatur in ihrer ganzen Veranlagung sind auch die Stüde, Reise von rein lyrischem Charakter, singen sie von entzückend und verlorenen Liebe („Ich habe dich geliebt“), „Wenn du dein Haupt zur Brust mir neigst“, „Ich glaubte in alten Tagen“, von eintönigen Erregungen („Rom“ herbei, o Tod, „Umrönt“), von Bitternissen und Enttäuschungen. Tadellos in der Form, vornehm in der Erfindung und maßregelvoll in der sächsischen Arbeit in jedes einzelne ein Rabinettstück seiner Art, aber gerade in dieser Eigenart verlangen sie nach höherer und höchster Kunst

des Vortrages. Man kann sich nun zu Herrn Wüllners Bedeutung als Dichterjäger, je nach Weismann und Kunstaufführung, zustimmend oder ablehnend stellen, die Pieder hat er ganz freitlich zu voller Gelung gebracht durch Große der Aufführung und nie innerliches Empfinden — er durchdringt sie und gab sie gleichsam wie Stücke von sich. Außerdem hatte Herr Dr. Wüllner noch zahlreiche Bilder von Schubert, Schumann und Loewes „Archibald Douglas“ in sein Programm aufgenommen, die man wiederholt von ihm gehört. Jeder einzelne dieser Geistige wurde mit grohem Beifall begrüßt, einige mußten sogar wiederholt werden. Wir gehören zu denen, die in diesen Beifällen nicht einzutreten, nur uns ist und bleibt der Geist, der Zauber der Sinfonie, die Seele des Liedes. Für diese verzichten wir herzlich gern auf den dramatischen Vortrag mit halb erforschemen Augen und halb oder ganz erloschener Stimme und anderen technischen Kenntnissen, vor allen auch auf die Rose. Nach Meinung anderer sind die vom Gegenstande des Vortrages völlig ablenkenden Besonderheiten zwar nur Sonderheiten zu Gunsten der feinen Ausdrucksfähigkeit und natürliche Gefolgscheinungen eines stark reflektierten Empfindens, für uns und viele andere ist und bleibt es Romantik, die nichts mit dem Leben des Liedes zu tun hat. So lange die größten Schöpfer und Meister des Liedes von der Antike aussehen, das Lied muß vor allem gelingen, solange darf man wohl auch auf demselben Standpunkt verharren, in der Nebzeugung, daß die eingeschätzte des Schönen und Wahren dem Wandel der Dinge der oberste Richter bleiben werden. Herrn Dr. Wüllners große, klassische Bedeutung, seine zweitförmig ganz herausragende Begabung, sein räumenswerte Ernst und Weisheit kommen hierbei gar nicht in Frage.

* Die Robert Schumann'sche Singakademie beschließt am 3. April ihre dieswinternlichen Aufführungen mit einem in „Gewerbehause“ stattfindenden Konzert, dessen Programm Brahms' „Schicksalslied“ und Szenen aus Richard Wagner's „Paradies“ aufweist. Als Solist für letzteres Werk ist Herr Hammerländer Theodor Reichmann aus Wien, der von Bayreuth her wohlbekannter Vertreter des Amfotors, gewonnen worden. Es sei noch erwähnt, daß langstündige Damen und Herren, die bei diesem Konzert im Chor mitwollen wollen, sich beim Vertragsdirektoren, Herrn Albert Fuchs, Straße 27, melden können.

brechen müssen. Weiter kommt zur Sprache, daß am Ende der Ausstellung des Schuldontos der Trebergesellschaft bei der Leipziger Bank die Dößeler Aufsichtsratsmitglieder Aktien und persönliche Wechsel der Leipziger Bank gegeben haben. Sachverständiger Plaut bezeichnet dieses Verfahren als ein Scheingefecht. Die Dößeler Aufsichtsratsmitglieder haben niemals eine Schlußnote über ihre Aktien erhalten, und wußten auch zunächst nicht, welche Aktien von Schmidt bei der Leipziger Bank hinterlegt waren. — In der Nachmittagszeit wurden noch einige mit den Tochtergesellschaften geschlossene Geldposten erörtert und danach die Verhandlung am Montag fortgesetzt. Über jetzt.

* Von morgen ab nimmt die Sächsische Börsenfirma am amtsfreihafte Gesellschaft den Personen- und Güterverkehr zunächst im befrüchteten Maße zwischen Dresden-Mitte und während der Fahrtzeit zwischen Löschwitz-Blaibach bereits heute ausgelöscht wird.

* Mit laufendem Halb auf! Auf wurde gestern abend gegen 9 Uhr auf der Annenstraße eine junge Frau verfolgt und auch am Eingang der Brüderstraße von einem Gendarmen aufgehalten. Die aufgehaltene Person hatte der verfolgenden Dame ein Babel entstehen und damit die Flucht ergriffen. Auf dem Transporte zur Wache nach dem 7. Polizeibezirk auf der Brüderstraße verlor die Diebin noch einmal ihr Heil in der Flucht, indem sie gleichzeitig das gestohlene Babel wegwarf, wurde aber von dem sie transportierenden Gendarm eingeholt und nach Nummer Sicher gebracht.

* Polizeibericht, 21. Februar. Am 18. d. M. abends in der 8. Stunde ist aus dem Garten einer Schankwirtschaft in Blaibach 1. Hesseler Kettenhund, Bernhardiner, männlich, 1 Jahr alt, langhaarig mit weißgelber Brust, mit Halsband ohne Steuermarke, auf den Namen „Lord“ hörend, gestohlen zu werden.

Etwas Wahrnehmungen, die zur Ermittlung des Hundes bezüglich des Diebes dienen könnten, bietet man zu C. Unbet. 686/03 an die Kriminalabteilung, Hauptpolizei, Zimmer 20, gelangen zu lassen.

* Gestern nachmittag in der vierten Stunde lief ein etwa dreijähriges Weibchen unmittelbar vor einem Straßenbahnenwagen ein. Das Weib, wurde umgerissen und kam totartig vor die Schuhvorrichtung zu liegen, daß der Kopf eingestellt wurde. Es hat infolge der Verletzung des Wagentüters, der rasch bremste, ancheinend nur leichte Verletzungen davongetragen.

* Wetterbericht der Hamburger Gewitter vom 21. Februar. Ein Maximum von 779 Mill. m noch immer über den Alpen ausgedehnt, ein Minimum unter 727 Mill. lohnt an der nordwestlichen Küste. Deutschland hat bei lebhaften, meist wechselnden Winden mildes, meist trobes Wetter. — Wahrscheinlich ist mildes, trüb, windiges Wetter mit Regenfällen.

Tagegeschichte.

* Deutsches Reich. Der Kaiser soll bezüglich der Kosten für die Ausbildung des Großen Sterns, gleich, als er zum erstenmal mit einem Künstler die Angelegenheit besprach, geäußert haben: „Ich habe diesmal nur den Platz und die Idee, das Geld gibt die Straßenbahn.“

* Kultusminister Stadt hatte eine Audienz beim Kaiser. „Man bringt“, so wird der Königsp. Kort. Atg., dazu aus Berlin gemeldet, „diesen Vortrag mit der Antwort der Regierung auf die nationalliberale Interpellation über das Vorgehen des Bischofs von Worms in Trier in Verbindung und erwartet eine deutliche Erklärung der Regierung.“

* Kultusminister Stadt hatte eine Audienz beim Kaiser. „Man bringt“, so wird der Königsp. Kort. Atg., dazu aus Berlin gemeldet, „diesen Vortrag mit der Antwort der Regierung auf die nationalliberale Interpellation über das Vorgehen des Bischofs von Worms in Trier in Verbindung und erwartet eine deutliche Erklärung der Regierung.“

* Der Prinz-Regent bat befohlen, daß Staatsminister Graf Grafsheim in der Hofstange auch weiter als aktiver Staatsminister aufgeführt wird. Ihr Sonntag ist Graf Grafsheim mit Tochter vom Prinz-Regenten zur Tafel geladen. Die Nachricht von dem Rücktritt des Ministerpräsidenten hat in München nicht nur allgemeine Überraschung, sondern auch tiefebedeckendes Bedenken hervorgerufen. Die Beliebtheit, deren sich Graf Grafsheim in den weitesten Kreisen erfreute, hat dies lebhafte Bedenken über das Schicksal des hochverdienten Staatsmannes noch gezeigt.

* In allen nichtsturmhaften Kreisen glaubt man, daß die bisherige Politik vor einer bedeutungsvollen Wendung steht und sieht nicht ohne Bedenken der Zukunft entgegen. Selbst in den linksliberalen Kreisen, denen Graf Grafsheim fern stand, macht sich Erregung gelöst. — Die Entlassung des Grafen Grafsheim macht auch in Berlin großes Aufsehen und erregt in manchen Kreisen lebhaftes Bedenken. Die Ernennung des Herrn v. Bodewits zum Nachfolger Grafsheims wird in Berlin als weitgehende Konzentration der bürgerlichen Regierung an das Zentrum aufgefaßt. — Die „München. N. N.“ meinen, Graf Grafsheim habe wohl selbst die überaus überzeugend gewonnene Genehmigung seines Nachfolgers nicht erwartet, und führen aus: „Die letzte direkte Anlaßnahme zur Entlassung der Demission seitens des Großen Grafsheim waren Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Gesamtministeriums, die bei den letzten Sitzungen des Ministeriums zum Ausdruck gekommen waren. Diese Meinungsverschiedenheiten waren verhältnismäßig geringfügiger Natur, und wenn die Einzelheiten nicht erwähnt werden, durfte man vielleicht erstaunen, wie schnell es im Schilde des Ministeriums zu so folgenschweren Differenzen gekommen ist. Die Differenzen sollen nicht einmal politischer Natur gewesen sein, sondern sich mehr auf formale Kompetenzangelegenheiten bezogen, bezogen sich nämlich auf die jüngst erfolgte Änderung der Rechtsprechung des Reichsgerichts, die den Begriff der Rechtsprechung des Reichsgerichts auch weiter als aktiver Staatsminister aufgeführt wird. Ihr Sonntag ist Graf Grafsheim mit Tochter vom Prinz-Regenten zur Tafel geladen. Die Nachricht von dem Rücktritt des Ministerpräsidenten hat in München nicht nur allgemeine Überraschung, sondern auch tiefebedeckendes Bedenken hervorgerufen. Die Beliebtheit, deren sich Graf Grafsheim in den weitesten Kreisen erfreute, hat dies lebhafte Bedenken über das Schicksal des hochverdienten Staatsmannes noch gezeigt.

* Der Prinz-Regent bat befohlen, daß Staatsminister Graf Grafsheim in der Hofstange auch weiter als aktiver Staatsminister aufgeführt wird. Ihr Sonntag ist Graf Grafsheim mit Tochter vom Prinz-Regenten zur Tafel geladen. Die Nachricht von dem Rücktritt des Ministerpräsidenten hat in München nicht nur allgemeine Überraschung, sondern auch tiefebedeckendes Bedenken hervorgerufen. Die Beliebtheit, deren sich Graf Grafsheim in den weitesten Kreisen erfreute, hat dies lebhafte Bedenken über das Schicksal des hochverdienten Staatsmannes noch gezeigt.

* Der Prinz-Regent bat befohlen, daß Staatsminister Graf Grafsheim in der Hofstange auch weiter als aktiver Staatsminister aufgeführt wird. Ihr Sonntag ist Graf Grafsheim mit Tochter vom Prinz-Regenten zur Tafel geladen. Die Nachricht von dem Rücktritt des Ministerpräsidenten hat in München nicht nur allgemeine Überraschung, sondern auch tiefebedeckendes Bedenken hervorgerufen. Die Beliebtheit, deren sich Graf Grafsheim in den weitesten Kreisen erfreute, hat dies lebhafte Bedenken über das Schicksal des hochverdienten Staatsmannes noch gezeigt.

* Der Prinz-Regent bat befohlen, daß Staatsminister Graf Grafsheim in der Hofstange auch weiter als aktiver Staatsminister aufgeführt wird. Ihr Sonntag ist Graf Grafsheim mit Tochter vom Prinz-Regenten zur Tafel geladen. Die Nachricht von dem Rücktritt des Ministerpräsidenten hat in München nicht nur allgemeine Überraschung, sondern auch tiefebedeckendes Bedenken hervorgerufen. Die Beliebtheit, deren sich Graf Grafsheim in den weitesten Kreisen erfreute, hat dies lebhafte Bedenken über das Schicksal des hochverdienten Staatsmannes noch gezeigt.

* Der Prinz-Regent bat befohlen, daß Staatsminister Graf Grafsheim in der Hofstange auch weiter als aktiver Staatsminister aufgeführt wird. Ihr Sonntag ist Graf Grafsheim mit Tochter vom Prinz-Regenten zur Tafel geladen. Die Nachricht von dem Rücktritt des Ministerpräsidenten hat in München nicht nur allgemeine Überraschung, sondern auch tiefebedeckendes Bedenken hervorgerufen. Die Beliebtheit, deren sich Graf Grafsheim in den weitesten Kreisen erfreute, hat dies lebhafte Bedenken über das Schicksal des hochverdienten Staatsmannes noch gezeigt.

* Der Prinz-Regent bat befohlen, daß Staatsminister Graf Grafsheim in der Hofstange auch weiter als aktiver Staatsminister aufgeführt wird. Ihr Sonntag ist Graf Grafsheim mit Tochter vom Prinz-Regenten zur Tafel geladen. Die Nachricht von dem Rücktritt des Ministerpräsidenten hat in München nicht nur allgemeine Überraschung, sondern auch tiefebedeckendes Bedenken hervorgerufen. Die Beliebtheit, deren sich Graf Grafsheim in den weitesten Kreisen erfreute, hat dies lebhafte Bedenken über das Schicksal des hochverdienten Staatsmannes noch gezeigt.

* Der Prinz-Regent bat befohlen, daß Staatsminister Graf Grafsheim in der Hofstange auch weiter als aktiver Staatsminister aufgeführt wird. Ihr Sonntag ist Graf Grafsheim mit Tochter vom Prinz-Regenten zur Tafel geladen. Die Nachricht von

